

## TVN Kulturfahrt am 25. Oktober 2014

Wie immer war es auch in diesem Jahr eine Fahrt ins Blaue. Gegen 9:45 Uhr kam der Bus und holte 10 Leute in Feldkirchen an der Bushaltestelle gegenüber der Blindenschule ab, um dann nach Niederbieber zum Kirmesplatz weiterzufahren. Dort standen die anderen Mitreisenden schon bereit.



Als alle eingestiegen waren, wurden alle von Hans-Jürgen und seiner Kaiserin Karin begrüßt und nacheinander aufgerufen wegen der Anwesenheit. Nun konnte der Bus starten.

Ja, wo wird es diesmal wohl hingehen. Erst auf die B 42 und A 61 in Richtung Bad Kreuznach/Kaiserslautern. Dann fuhr der Bus weiter auf der A 63, dann auf der A 6 Abfahrt Glan/Landstuhl. Vom Bus aus konnten wir die herrliche Herbstfärbung der Blätter sehen. Während der Fahrt gab es den obligatorischen Eierlikör und Obstler. Die Stimmung wurde immer besser. Hans-Jürgen Kaiser erzählte von seinen Kulturfahrten, die seit 1977 veranstaltet wurden. Bis auf eine kleine Lücke von 6 Jahren (er lebte damals in Kaiserslautern), konnte er uns alle Ziele, Besichtigungen und Abschlussveranstaltungen von 1977 bis zu diesem Jahr nennen und manche Anekdote dazu erzählen. Somit war die Fahrt recht kurzweilig.



In Bruchmühlbach angekommen gab es ein Mittagessen in der **Fritz Claus Hütte**.

Die Fritz-Claus-Hütte liegt an der Kreisstraße von Martinshöhe nach Bruchmühlbach am Rande des herrlichen Pfälzer-Waldes. Erbaut wurde sie von 1997- 1999 durch den Pfälzer Waldverein Ortsgruppe Martinshöhe e.V. unter Federführung des damaligen 1. Vorsitzenden Franz Stuppi. Benannt wurde die Hütte nach dem Mitbegründer des Pfälzerwald-

vereins, dem Heimatdichter und Sänger Fritz Claus (1853-1923).

Die Hütte (sie wurde als Blockhütte im rustikalen kanadischen Stil erbaut) wurde bis vor wenigen Jahren durch die Mitglieder des Pfälzer Waldvereins betrieben; neben der Wanderhütte gibt es im Obergeschoss Übernachtungsmöglichkeiten.

Fritz-Claus hieß mit richtigem Namen „**Johann Martin Jäger**“, wurde unter seinem Pseudonym **Fritz Claus** literarisch bekannt, war katholischer Priester in der Diözese Speyer sowie Schriftsteller, Pfälzer Mundartdichter und Sänger.

Als Mittagessen gab es eine leckere Erbsensuppe.

Anschließend Weiterfahrt nach Homburg um dort gegen 15 Uhr die Schlossberghöhlen zu besichtigen.

Die **Schlossberghöhlen** sind Buntsandsteinhöhlen im Schlossberg in Homburg. Nach Angaben der Stadt Homburg sind sie die größten Buntsandsteinhöhlen Europas. Sie entstanden durch den Abbau von Buntsandstein. Die Höhlen bestehen aus zwölf Stockwerken und erstrecken sich über einen Bereich von 140 Meter Länge und 60 Meter Breite. Sie sind von Menschenhand geschaffen, worauf auch die Tatsache hinweist, dass Buntsandstein



kein verkarstungsfähiges Gestein ist. Es kann zwar zu karstähnlichen Erscheinungen kommen (beispielsweise durch Verwitterung), die man Pseudokarst nennt, aber nicht zu einer Höhlenbildung dieses Umfangs. Möglicherweise wurden im frühen Mittelalter Fluchtgänge für die darüberliegende Hohenburg in den Schlossberg gegraben. Später war die sehr weiche und leicht zerbröselnde Buntsandsteinschicht ein begehrter Rohstoff, der abgebaut wurde. Daher sind in der Höhle auch häufig Bergbauspuren zu sehen. Der Untertageabbau wurde durch die unterschiedliche Tenazität des Schichtenpakets von wechselweise auftretenden mächtigen Schichten getrennt durch dünne, spröde, jedoch tragfähige Schichten begünstigt.

Ursprünglich wurde der Sand wegen des hohen Quarzanteils für die Glasherstellung verwendet, später auch als Putz- und Scheuersand für Reinigungszwecke sowie als Formsand für die Eisenindustrie.

Das Höhlenlabyrinth diente auch der Festung Hohenburg als Magazin. Burg und Stadt fielen nach dem Tod des letzten Grafen von Homburg im Jahr 1449 an die Grafen von Nassau-Saarbrücken. Der französische König Ludwig XIV ließ in der Reunionszeit durch seinen Festungsbaumeister [Sébastien Le Prestre de Vauban](#) Schloss und Stadt zu einer Festung ausbauen. Die Festungsanlagen wurden 1697 und 1714 geschleift. 1708 wurden die Höhlen im Homburger Schlossberg erstmals in einem Schreiben eines französischen Pionieroffiziers erwähnt. Er beschrieb die Beschädigungen der unterirdischen Gänge und die dadurch verdorbenen Vorräte an Munition und Lebensmitteln.



1872 wurden die Höhlen auf behördliche Anweisung zugeschüttet. Im Juni 1893 fand eine erste Vermessung der Höhlen durch den königlichen Markscheider Spary statt. Daraufhin wurde die Sandgewinnung eingestellt und das Bergwerk nochmals verschlossen.

Danach gerieten die Höhlen in Vergessenheit, erst 1932 wurden sie wiederentdeckt. Während des Zweiten Weltkriegs dienten die Höhlen als Luftschutzbunker für die Homburger Bevölkerung.

An die Sandsteinhöhlen schließt sich ein Bunkerbereich an. Dieser wurde unter Geheimhaltung Anfang der 1950er Jahre für die damalige Regierung des Saarlandes unter Johannes Hoffmann in den unteren neun Stockwerken angelegt. Um die Bauaktivitäten zu tarnen, wurde gleichzeitig über dem Bunkerbereich das Schlossberghotel (damals „Sporthotel“ genannt) gebaut, das noch in Betrieb ist. 1955 trat Hoffmann zurück, auch der Bunkerausbau wurde damit beendet. Der Bunkerbereich ist von den Höhlen aus zugänglich und kann beim geführten Höhlenrundgang besichtigt werden. Weitere Eingänge befinden sich hinter dem Schlossberghotel und in der Lagerstraße. Durch einen 30 Meter tiefen Senkrechtschacht besteht eine Verbindung zu einem Stollen der Karlsberg Brauerei. Diese nutzte früher Haupt- und Nebenstollen, die hinter den Anwesen Karlsbergstraße 39 und 41 in den Berg führen.

Nach einem kleinen Spaziergang zurück zum Bus fuhren wir nach Homburg Innenstadt um dort gegen 16:30 Uhr im Café Haas Kaffee und Kuchen zu genießen.

Um 18 Uhr war wieder Treffpunkt am Bus um in Richtung Heimat zu fahren.

Der Bus fuhr zur A 6 Richtung Mannheim – Autobahnkreuz Landstuhl, dann B 270 Kaiserslautern West ab zur B 37 nach Kaiserslautern Dansenberg.

Dort wurden wir im **Hotel-Gasthof Fröhlich** mit einen guten Pfälzer Essen belohnt, was aus Leberknödel, Brat-wurst, Saumagen, Kartoffelbrei und Sauerkraut bestand. Es hat allen gut geschmeckt. Nach dem gemütlichem Beisammen-sein wurde gegen 21 Uhr zur Heimfahrt aufgebrochen. Über die A 43, dann A 63 und zum Schluss A 61 Richtung Mainz. Dann die A 48 über den Rhein Abfahrt Bendorf.



Gegen 23:30 Uhr trafen wir alle zufrieden mit dem schönen Erlebten an diesem sonnigen schönen Tag in Niederbieber ein. Die erste große Gruppe stieg aus und



machte sich zu Fuß auf den Heimweg. Weiter ging es in Richtung Irlich, dort nochmals ein Stopp, um den Rest der Gruppe zu verabschieden.

Ein wunderbarer Tag ging zu Ende und das haben wir wieder unserem Hans-Jürgen Kaiser und seinen lieben Frau Karin zu verdanken. Sie haben immer so tolle Ideen.